

Essays offered to Herbert Putnam on his 30. anniversary as Librarian of Congress. 5. April 1929. Ed. by W. W. Bishop and A. Keogh. New Haven, Yale University Press, 1929. gr. 8° 554 S. Leinen. Velinpapier. Nur in 600 Expln. hergestellt. § 12.—

Zum 30jährigen Dienstjubiläum des verdienstvollen Leiters der Washingtoner Library of Congress Dr. Herbert Putnam erschien eine umfangreiche Festschrift mit Beiträgen prominenter Fachleute der ganzen Welt. Eine Reihe biographischer Aufsätze, die die Tätigkeit Putnams würdigen, zeigen zunächst, welche ungemeine Entwicklung die Bibliothek der Organisationsgabe ihres Leiters zu danken hat und geben gleichzeitig einen kurzen Umriss der Geschichte dieser Bibliothek. Gleichzeitig sind sie Beweis für die Wertschätzung, die Herbert Putnam auf dem ganzen Erdkreis genießt. Unter bekannten Namen amerikanischer und europäischer Bibliotheksmänner, die als Mitarbeiter erscheinen, wie F. A. Walter-Minneapolis, George V. Utley-Chicago, E. Tisserant-Rom, P. Roland Marcel-Paris, Sir Fr. Kenyon-London ist auch Generaldirektor Krüß von der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin vertreten, der einen deutschen Beitrag: »Zur Geschichte der Staatsbibliothek in Berlin in den letzten 30 Jahren« zu der Festschrift liefert. Die Aufmachung des vornehm illustrierten Werkes ist von gediegener Schönheit.

Otto Säuberlich. 1853 - 1928. Ein Lebensbild. Gedächtnisgabe des graphischen Grossbetriebs Oscar Brandstetter, Leipzig. 40 S. m. Abb. 4°

Otto Säuberlich war nicht bloß der hervorragende Organisator und eigentliche Schöpfer der Weltruf genießenden Großdruckerei Oscar Brandstetter, Leipzig: er war ein Pionier des Buchgewerbes, eine überragende Persönlichkeit von unbestrittener Autorität. Dieser ehrwürdige Patriarch war vielen ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung, eine Kämpfernatur, ein begeisterter Anhänger des technischen Fortschrittes. Wenn auch gelernter Kaufmann, so war er doch in jeder Sparte zuhause, wie ja auch seine zahllosen technischen Artikel bewiesen. Er stellte Ende der 90er Jahre 24 Typograph-Setzmaschinen zugleich auf, führte 1904 die Einzelbuchstaben-gießmaschine »Monotype« und 1910 die erste große Offsetpresse in Deutschland ein. Erstaunlich war sein Einfühlungsvermögen in technischer Hinsicht. Aber nicht allein im Hause Brandstetter, dessen späterer Mitinhaber er wurde, schuf dieser seltene Mann, der Müdigkeit nicht zu kennen schien: seine unverstiegbare Arbeitskraft hieß ihn, seine reiche Lebenserfahrung und sein abgeklärtes Wissen anderen mitzuteilen (»Buchgewerbliches Hilfsbuch«, »Oral-Wörterbuch« usw.) und durch eine reiche ehrenamtliche Tätigkeit (»Wirtschaftsamt«, »Matgra«, »Normenausschuß für das graphische Gewerbe«, »Deutscher Buchdrucker-Verein« usw.) seinen Pflichtenkreis zu erweitern. Die vornehme Gedächtnis-schrift in Schwarz und Silber mit dem lebenswahren Porträt Otto Säuberlichs ist ein schönes, würdiges Zeichen der Wertschätzung dieses vorbildlichen Mannes, der so ganz dem deutschen Buchgewerbe gehörte.

Kleine Mitteilungen

Ausverkauf. — Die Firma Ludwig Ruz (L. Tinner) in Neuf, Cresfelder Str. 60, veranstaltet einen Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts. Nachbezüge sind gesehlich unzulässig.

Adressbuch des Deutschen Buchhandels 1930. — Für den in Vorbereitung befindlichen 92. Jahrgang wurden in dieser Woche die Berichtigungsbogen durch die Post versandt. Deren sofortige Prüfung und direkte Rücksendung liegt im eigensten Interesse der betr. Firmen. Auch in Fällen, in denen sich an den bisherigen Angaben nichts geändert hat, empfiehlt es sich, das Formular unterzeichnet zurückzusenden, damit die Redaktion des Adressbuchs erfassen kann, daß der Eintrag der Geschäftsleitung vorgelegen hat und Erinnerungen sich erübrigen. Später noch eintretende Veränderungen wolle man der Redaktion ebenfalls immer so schnell als möglich melden.

Jubiläum. — Am 17. Juni besteht die Firma Maximilian Ferber, vormals Gottlieb Leichter, Buchhandlung und Antiquariat in Wien 25 Jahre. Der Gründer des Unternehmens, Gottlieb Leichter, war am 4. Mai 1858 in Gaya, einem kleinen mährischen Städtchen, geboren. Nach Besuch der Mittelschule erlernte er den Buchhandel in der f. Zt. sehr angesehenen Firma Bermann & Altmann in Wien. Anschließend war er zwei Jahre als Gehilfe bei Ernst Carlebach in Heidelberg tätig, ging dann für einige Jahre nach Hamburg, und von dort wieder nach Wien, wo er den Posten

eines Geschäftsleiters in der Firma Moritz Stern übernahm, den er 18 Jahre innehatte. Durch Fleiß und Sparsamkeit gelang es Gottlieb Leichter 1904 in Wien seine Selbständigkeit in bescheidenem Umfang, aber unterstützt durch große Fachkenntnisse, insbesondere auf dem Gebiete des Antiquariats, zu begründen. 16 Jahre war es ihm vergönnt, seinem Geschäft vorzustehen und für dessen Weiterentwicklung mit Erfolg zu sorgen. Am 14. Dezember 1920 starb der Gründer der Jubelfirma. Das Unternehmen wurde bis März 1924 von der inzwischen ebenfalls verstorbenen Tochter des Gründers geleitet, die sich 1924 mit Herrn Ferber verheiratete und diesem das Geschäft übergab. Herr Ferber, nun auch schon 25 Jahre im Buchhandel tätig, hatte sich 1921 in Wien durch Gründung einer Buch- und Musikalienhandlung nebst Antiquariat selbständig gemacht, die er bei Übernahme der Leichterschen Handlung verkaufte. Die Jubelfirma hat unter der Führung des Herrn Ferber weiter an Ansehen gewonnen.

Ausstellung »Deutscher Unterricht und Deutschkunde« in der Deutschen Bücherei. — Im Anschluß an die diesjährigen Kurse des Sächsischen Philologenvereins, die in der Zeit vom 27. Mai bis 1. Juni abgehalten wurden, fand in der Deutschen Bücherei für die Teilnehmer an dieser Veranstaltung eine Ausstellung von Büchern und Lehrmitteln zum Deutschunterricht und zur Deutschkunde in der höheren Schule statt. Auswahl und Gliederung des von der Deutschen Bücherei zur Verfügung gestellten überaus reichen Materials hatte im Auftrage der Fachgruppe für Deutsch beim Leipziger Bezirksverein Herr Studienreferendar Arndt-Leipzig übernommen, und seine Aufgabe so glücklich gelöst, daß von den Besuchern der Ausstellung der Wunsch geäußert wurde, sie auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Diesem Wunsch ist nun entsprochen worden und die vielfach ergänzte und neu geordnete Ausstellung ist jetzt in der Deutschen Bücherei werktäglich von 8 bis 22 Uhr unentgeltlich zu besichtigen. Der Begriff »Lehrmittel« ist so weit gefaßt, daß nicht bloß der Fachmann, sondern auch der für deutsche Art, deutsche Kunst und deutsche Geschichte interessierte Laie hier eine Fülle von Anregungen finden dürfte. So zeigt die Ausstellung neben Lesebüchern, Schulausgaben klassischer Werke, Grammatiken, methodischen Handbüchern, auch eine reiche Auswahl von allgemeinen Werken. Lebhaftes Interesse weckt die Zusammenstellung von Schriften über das Frühgermanentum und das deutsche Mittelalter sowie die Auswahl kunstgeschichtlicher Literatur, die in erster Linie die deutsche Plastik berücksichtigt. Die vielen Abbildungsproben geben einen echten Eindruck vom deutschen Menschen vergangener Zeiten. Auch die Malerei und Graphik der deutschen Frühzeit ist durch Faksimiles und farbige Reproduktionen von Zeichnungen und Gemälden Stefan Lochners, der Brüder van Eyck, Matthias Grünewalds, Dürers, Cranachs usw. reich vertreten. Drei Vitrinen endlich enthalten Kostbarkeiten der Deutschen Bücherei: Nachbildungen mittelalterlicher Handschriften (Der Codex argenteus des Wulfila, das Wessobrunner Gebet, die sogen. Manessische Minnesängerhandschrift, der Codex aureus von St. Emmeran) und Drucke (Gutenberg-Bibel, Holzschnitte mit Gedichten von Hans Sachs) sowie Faksimiles von Handschriften und Drucken aus der Klassikerzeit (Lessings »Minna von Barnhelm«, »Die Mitschuldigen« von Goethe, das »Athenäum« der Brüder Schlegel, Kleists »Phöbus« und »Abendblätter«, der »Rheinische Merkur« von Görres usw.). Die Ausstellung, die sich hoffentlich besonders seitens der höheren Schulen des gebührenden Interesses erfreuen wird, bleibt bis zum 6. Juli geöffnet.

Vom russischen Buchhandel. — Die Zeitschrift »D st - Europa« bringt in Heft 7, 8/1929 einen Artikel über das geistige Leben Russlands und den russischen Buchhandel aus der Feder von Dr. Arthur Luther, den wir auszugsweise wiedergeben. Die Liquidation des Analphabetentums war in den ersten Jahren der Räterepublik eines der beliebtesten, am häufigsten gehörten Schlagwörter. Ganz so schnell, wie man vor zehn Jahren hoffte, hat sie sich nicht vollzogen. Es dürften für die endgültige Erledigung noch einige Jahrzehnte nötig sein. Da der russische Buchhandel kein »Weihnachtsgeschäft« gleich dem deutschen kennt, verteilen sich die alljährlich erscheinenden Bücher ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Monate. Wie gering die Schwankungen sind, zeigt etwa die Gegenüberstellung der Ziffern für August und September vorigen Jahres: im August erschienen 1496, im September 1497 neue Bücher!

An der Spitze aller Fächer steht die schöne Literatur mit 138 Publikationen, davon 92 Erstausgaben, 15 Neuauflagen (durchweg Ausgaben der russischen Klassiker) und 31 Broschüren. Nicht weniger als 46 Bücher — also, wenn man die Klassiker nicht mitzählt, 37% — sind Übersetzungen. Über die Qualität dieser Übersetzungen wird in der russischen Presse seit langem bitter geklagt. Nebenbei sei bemerkt, daß die deutsche Belletristik auf dem russischen Bücher-